

Schwerte Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgehaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Beile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Muth.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtliche verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., egl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Nr. 282

Schwerte, Mittwoch den 2. Dezember 1903.

38. Jahrgang

Die Reichsfinanzen.

Der Reichstag wird am Donnerstag eröffnet werden. Unter den Vorlagen, die ihm gleich bei seinem Zusammentritt unterbreitet werden sollen, befindet sich der Reichshaushaltsetat für 1904. Nach diesem läßt sich die gegenwärtige Finanzlage des Reiches ziemlich gut übersehen. Besser geworden ist sie nicht. Die Einnahmen haben zwar in einzelnen Teilen eine Steigerung aufzuweisen. So ist die Einnahme die von den Zöllen auf das Jahr 1904 erwartet wird, um eine ganze Anzahl von Millionen höher angelegt. Aber leider hat die Mehrzahl der Verbrauchssteuern, so namentlich die Zuckersteuer, die ja am 1. September d. J. herabgesetzt ist, niedriger normiert werden müssen, sodaß die für die Reichsfinanzen als eine der hauptsächlichsten Einnahmequellen anzusehende Kategorie der Zölle und Verbrauchssteuern mit einem Gesamtmehr von etwas über 1 Million abschließt. Die Einnahmen, die aus den Betriebsverwaltungen erwartet werden, konnten etwas, aber auch nicht viel höher in Ansatz gebracht werden. Diesen recht winzigen Einnahmesteigerungen stehen ganz beträchtliche Mehrausgaben gegenüber. Die Marineverwaltung allein, die übrigens durchaus im Rahmen des Flottengesetzes geblieben ist, braucht 12 Millionen Mark mehr, für den Zuschuß zur Invalidenversicherung sind nahezu 5 Millionen Mark mehr eingestellt, der Pensionsfonds erfordert über 1 Million Mark mehr. Dazu kommen Erhöhungen der Ausgaben im Militäretat, bei der Reichsschuld usw. Der Etat für 1904 weist insofern gegenüber seinen Vorgängern eine Besserung auf, als er den Kapitalbestand des Reichsinvalidenfonds nicht mehr so stark in Anspruch nimmt. Die Anzahl von Millionen aber, um die dies weniger geschieht, muß aus den allgemeinen Mitteln aufgebracht werden, und um diese verschlechtert sich auch die Finanzlage. Kurz, die Mehrausgaben sind größer als die Mehreinnahmen. Folglich werden die Matrifularumlagen erhöht werden müssen. An und für sich ist eine solche Eventualität nicht schon ungünstig für die Einzelstaaten. Wenn die Ueberweisungssteuern sich entsprechend erhöhen, können die Einzelstaaten alles zurückhalten, was sie an das Reich zahlen. Nun werden die Ueberweisungssteuern dank der Einnahmehöhung bei den Zöllen sich für 1904 etatsmäßig um 12 Millionen Mark steigern, aber diese Steigerung genügt bei weitem nicht, um das zu erwartende Mehr an Matrifularumlagen auszugleichen. Im Gegenteil, die letzteren werden voraussichtlich wieder so hoch sein, daß sie an die weiteste Belastungsgrenze herangehen. Die Einzelstaaten haben in den letzten Jahren etwa 24 Millionen Mark mehr aufgebürdet erhalten, als ihnen vom Reich an Ueberweisung in Aussicht gestellt werden konnten. Ähnlich wird sich die Sache auch für 1904 stellen. Das finanzielle Verhält-

nis der Einzelstaaten zum Reich ist demgemäß besser nicht geworden. Aber auch die Reichskasse kommt nicht besser fort. Und so entrollt sich denn an der Hand des neuesten Etats wieder ein Bild von der Reichsfinanzlage, das wirklich nicht als schön zu bezeichnen ist. Immer mehr muß sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß mit einer solchen Finanzwirtschaft auf die Dauer nichts auszukommen ist. An eine Reichsfinanzreform muß durchaus gedacht werden, und je eher mit ihr begonnen wird, um so besser für das Reich und die Einzelstaaten. Die Finanzen bilden das Rückgrat der Staaten. Sind sie schwach, leiden die Gemeinwesen. Deshalb wird auch eine der Hauptaufgaben des am Donnerstag zusammentretenden Reichstags sein, die Finanzlage eingehend zu erörtern und die Mittel zur Abhilfe der Skalamität ins Auge zu fassen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Militäretat für 1904. Der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Militäretat enthält keine Ueberschreibungen. Der Etat für das preussische Militärkontingent und die in die preussische Verwaltung übernommenen Kontingente weist an Einnahmen für die Bundesstaaten mit Ausnahme Bayerns 6691975 Mk. (weniger 4753007 Mk.), für alle Bundesstaaten 725504 Mk. (weniger 141362 Mk.) auf. An außerordentlichen Deckungsmitteln (Erlöse aus dem Verkauf von Festungsgrundstücken und Baulichkeiten) 4821930 Mk. (mehr 255971 Mk.). Die fortdauernden Ausgaben betragen 451180814 Mk. (mehr 3440572 Mk.). An Neuerungen sind zu nennen: Die Oberleutnants sollen künftig ein auf 7200 Mk. erhöhtes Gehalt beziehen. Eine besondere Denkschrift begründet diese Forderung. Eine zweite Denkschrift betrifft die in Aussicht genommene Besserstellung und Vermehrung der Unteroffiziere. Es sollen 765 neue Stellen für die außerhalb ihrer Truppenteile als Registratoren, etatmäßige Schreiber oder Zeichner verwendeten Unteroffiziere errichtet werden. Gewissen Unteroffiziergruppen sollen die Gehühnisse der Vizefeldwebel gewährt werden. Der vierte Teil der Sergeanten soll eine jährliche Zulage von 72 Mk. erhalten.

Zu deutschfreundlich? Der plötzliche Tod des Bischofs Anzer scheint, wie der „Frei. Ztg.“ privatim aus Rom mitgeteilt wird, durch plötzliche Gemütsbewegung entstanden zu sein, wenigstens verfiel er so Geistesliche des deutschen „Heiligen Feldes“. Anzer, der schon lange unter gewissen Verfolgungen zu leiden hatte, wahrscheinlich, weil er zu deutschfreundlich war, suchte sich vergebens Unterstützung beim Vatikan, wo man seinen Plan, eine deutsche höhere Schule in seinem Bistum zu gründen, nicht gern sah. Als ihm aber der Kardinalstaatssekretär

Merry de Val sehr kühl aufnahm und ihm rundweg erklärte, daß er nie mehr zu seinem Posten zurückkehren werde, traf ihn das zu hart. — Die Verantwortung für diese Meldung müssen wir der „Frankf. Ztg.“ überlassen.

Oesterreich.

Dem Grafen Tisza mit „der starken Hand“ scheint es doch gelingen zu sollen, die widerspenstigen Magyaren zu meistern. Er erklärte einer Deputation seiner Wähler, daß die Lösung der Militärfrage, die er vorschlägt, tatsächlich die Gemüter beruhige und daß nur ein kleiner Teil widerstrebe. Sehr bedauern würde er es, wenn die Liberalen unter Apponyi sich der Obstruktion anschließen sollten; aber auch das könnte ihn nicht hindern, auf dem einmal betretenen Wege der scharfen Taktik unbeirrt vorwärts zu schreiten.

Frankreich.

Zur Dreyfusaffäre. Am heutigen Mittwoch tritt die Revisionskommission des Justizministeriums in Paris zur Prüfung der Dreyfusaffäre zusammen, sie wird aller Voraussicht nach bereits Ende dieser Woche ihre Ansicht über die Wiederaufnahme des Verfahrens aussprechen können. In der gesamten französischen Presse, einschließ- lich der nationalistischen, die an ihrem Dogma von der Schuld des Exkapitän Dreyfus festhält, wird einhellig die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Kassationshof das Urteil des Kriegsgerichts von Rennes kassieren und die Unschuld Dreyfus verkündigen werde, ohne ihn vor ein neues Kriegsgericht zu stellen.

Holland.

In Holland soll zur Sonntagsheiligung übergegangen werden, während jetzt nicht einmal Sonntagsruhe herrscht, vielmehr die Kaufläden den ganzen Sonntag über geöffnet sind, ja selbst die Fabriken arbeiten dürfen. Den Kammern und dem Staatsrat soll nun ein sogenanntes Sonntagsgesetz vorgelegt werden, das die Schließung der Kaufläden vorschreibt, Theatervorstellungen und Musikaufführungen verbietet.

Kleine Chronik.

+ Berlin, 30. Nov. Am 5. Dezember findet im Abgeordnetenhaus unter dem Vorsitz des Handelsministers eine Konferenz der leitenden Knappschaftsärzte aus dem Ruhrrevier betr. die Bummkrankheit statt. Aus dem Ruhrrevier nehmen der Oberknappschaftsarzt Tenholt, Professor Loebker, Knappschaftsdirektor Gerstein, Dr. Bruns-Gelsenkirchen, Dr. Müller-Baukau, Dr. Permer-Castrop und Dr. Diemeier-Merklinde teil.

+ Paris, 30. Nov. Der Untergrundbahnbrand wiederholte sich heute vormittag genau in derselben Weise wie das vorige Mal. Es entstand durch Kurzschluß in

Was fliehst du eilend vor der Welt,
Sie bleibt dir doch zur Seite!
Denn dein ein Christ und sei ein Held,
Und stell' dich ihr zum Streite!
J. Sturm.

Der Eisenbahngaul.

Von Georg Paulsen.
(Nachdruck verboten.)

Seute, wo die Elektrizität dazu geführt hat, einen Eisenbahngaul auf die Entfernung von 210 Kilometer in der Stunde, freilich erst im Versuchs-Verfahren, zu bringen, ist die gewöhnliche Fahrgeschwindigkeit beinahe eine Bagatelle geworden. Die brave Lokomotive, die einen Personenzug 50—60 Kilometer in der Stunde fort schleppt, wird schon über die Achsel angesehen, und erst recht geschleicht das andere Gefährt. Aber es lassen sich doch von dem Einmal, das noch gar nicht weit zurückliegt, mancherlei Dinge erzählen, die dartuen, daß man nicht bloß die 210-Kilometer-Schnelligkeit zu loben hat, sondern auch Anderes, und dies Andere kann selbst ein „unvernünftiges Vieh“ sein, ein armer Eisenbahngaul.

Die Eisenbahn kann nicht immer aus dem Vollen wirtschaften, wenn es nicht lohnt, und so gibt es, auch heute noch, auf manchen Bahnhöfen, wo eine eigene Rangier-Maschine zu halten nicht lohnt, aber doch ganz hübsch zu tun ist, vierbeinige Arbeiter, Pferde, die die Güterwagen nach den verschiedenen Geleisen zu ziehen haben. Pro Station ein Pferdewerk! Und wer solch einen, von einem Privat-Unternehmer gestellten und schon lange im Dienst befindlichen Eisenbahngaul einmal beobachtet hat, der wird zugeben, daß das Wort vom „unvernünftigen Vieh“ nicht immer stimmt. Die Tiere bilden sich in der Praxis zu wahren Rangiermeistern aus und leisten zwischen den

Eisenbahndiensten nicht weniger an Fassungskraft als ein berühmtes Schulpferd in der Circus-Manege.

Also der Eisenbahngaul hieß Peter, aber trotz dieses simplen Namens hatte er eine ruhmreiche Vergangenheit hinter sich. In einem bekannten Kürassier-Regiment war er vom Stabsdrumpeter geritten, bis sich seine Untauglichkeit im Dienste des Kriegsgottes ergab. Peter ward mit anderen Alters-Genossen veranktioniert, und aus dem stolzen Kriegsheld ward ein gebuldiges Tier für den Frachtwagen. Nicht ganz leicht war das ihm zur Gewohnheit geworden, er hatte gelernt, wie die Reitsche schmeckt, doch dann hatte er sich in das Unvermeidliche gefunden. Nur wenn der Peter Militär-Musik hörte, kam es ihm in die Beine. Aber doch nicht zu lange. Der schwere Frachtwagen mit seinen vielen Zentnern bändigte ihn bald das Stolzieren.

Und vom Frachtwagen, mit dem er schon oft genug zur Eisenbahn gekommen war, ward der Peter selbst Eisenbahngaul. Erst mußte er ausbilde sein verun- glückten Vorgänger vertreten, dann ging er definitiv zu dieser Karriere über. Dann, während der Mittags- oder der Vesperpause, wo auch für ihn Freizeit war, ließ er sich willig die ganze Bahnhofszugend auf den Rücken heben, und schritt so bedachtam vorwärts, daß man ihm ordentlich das Bemühen anmerkte, keinen von den kleinen Reitern herabrutschen zu lassen. Damit ward der Peter ein Allerwelts-Freund, dem aber auch der Lohn nicht fehlte. Jedes Stück Brod, das übrig war, bekam er, die Kinder verfütterten sogar das halbe Vesperbrod an ihn. Dafür ritten sie dann Abends auf seinem Rücken ein Stück in die Stadt hinein.

Da kam denn eines Tages der Bescheid, daß bei dem wachsenden Verkehr eine Rangier-Maschine in acht Tagen ständig stationiert werden sollte, der Peter mußte also seine Eisenbahn-Karriere aufgeben; er, der so viel in den Jahren rangieren geholfen hatte, wurde nun ausrangiert.

Aber das durfte nicht ohne Feier abgehen, so viel war man seinem treuen Dienst schuldig. Man ließ ihm einen Kranz zurecht machen am letzten Tage, den er über den Hals bekam und mit dem er nun doch ganz stolz zwischen den Geleisen auf- und ab trabte. Er konnt's ja nicht verstehen, daß es heute abend mit der Eisenbahn-Karriere vorbei war, aber daß etwas Besonderes in Aussicht stand, merkte er an dem Kranze, an den Extra-Brodstücken zum Vesper. Und da strengte er sich denn auch ganz besonders an, bis mit einem Mal eine Wagenreihe ins Rutschen kam. Gerade auf ihn zu. Der Peter stapfte wacker vorwärts — aber da lag er, mit zerquetschten Vorderfüßen. Alles stand still, und das arme Tier wieherte jammervoll. Da schoß man ihn tot. Mit seinem Kranz lag der Eisenbahngaul da.

— Ende —

Die vier Murillos.

In einem spanischen Trappistenkloster wurden während des Einfalls der Franzosen im Jahre 1810 vier zur Division des Generals Turgot gehörende Soldaten, die sich in brutalster Weise aufgeführt, von den erbitterten Mönchen erschlagen. Der General ließ alsbald das Kloster besetzen, sämtliche Insassen gefangen nehmen und sich dann den Prior vorführen.

„Ihr habt vier meiner Grenadiere getötet“, brüllte er ihn an, „dafür sollt ihr und eure familiären Untergebenen füßliert werden!“

Der Prior bat flehentlich um Gnade. Die Soldaten hätten die Mönche in unerhörter Weise mißhandelt; daß letztere sich der Reimiger in geschickter Weise entledigt, sei nur ein Akt der Verzweiflung gewesen. Er, der Prior, erklärte sich zu jeder möglichen Entschädigung bereit.

Nun war der General ein leidenschaftlicher Gemälde- Liebhaber und hatte zufällig in Erfahrung gebracht, daß

+ „Nur ein Mädchen.“ lautet eine Geburtsanzeige in einem kölnischen Blatte. Diesen Schlag gegen das weibliche Geschlecht variert eine behördliche Kundgebung in Berliner Zeitungen. Dort wird eine Dame öffentlich belobt, weil sie ein Kind aus Lebensgefahr rettete. Wenn der in seinem Vater- und Männerstolz gekränkte Kölner Herr das liest, sagt er vielleicht nicht mehr: „Bloß ein Mädchen.“

Nach dieser so bestimmten Angabe wird wohl eine authentische Auskunft zu erwarten sein, welche die Sache klarstellt und einen etwaigen Irrthum richtigstellt.

Dann wandte er dem aus allen seinen Himmeln Ge-
stürzten den Rücken.

kurz darauf im Hirtenspital aufgenommen.
 ** **Hörde**, 2. Dez. Die Einwohnerzahl unserer
 ist nach der Personenstands-Aufnahme vom 1. Nov.
 ds. Js. auf 26 737 gestiegen. Zur gleichen Zeit
 Vorjahres betrug die Einwohnerzahl 2519. Es fand
 im letzten Jahre eine Zunahme um 1218 Personen

den den Gyllrath'schen Neubauten in der Mittelstraße in den Ausstand, weil die Lohnzahlung nicht während der Arbeitszeit, sondern $\frac{1}{2}$ Stunde nach deren Schluß bewirkt worden war. Die Maurer etc. verlangten für diese halbe Stunde eine Vergütung, und als diese abgelehnt wurde, legten die Leute die Arbeit nieder, und wenn auch nach einigen Tagen die Arbeit wieder aufgenommen wurde, so trat doch der größte Teil der Maurer und Steinträger, etwa 25 Mann, nach kaum 3 Tagen wieder in den Streik ein, während die übrigen weiter arbeiteten. Am Samstag fand nun bei Kappe eine Gewerkschaftsversammlung statt, in der auch über den Gyllrath'schen Streik berichtet wurde; daß es dabei nicht ohne heftige Worte gegen die „Streikbrecher“ herging, ist selbstverständlich. Der Maurer Zippus von hier nahm nun das Wort und erklärte, daß er weiter arbeiten müsse, um für seine zahlreiche Familie Brot zu schaffen. Seine Ausführungen wurden mit Drohungen und Beschimpfungen beantwortet. Als Zippus dann später den Heimweg antrat, wurde er auf der Straße plötzlich von fünf der Streikenden überfallen und mit Messern und Biergläsern furchtelich zugerichtet. Der Kopf allein wies 17 Messerstiche auf. Der von dem schrecklichen Blutverlust vollständig erschöpfte Mann wurde auf der Polizeiwache durch Herrn

* Solingen, 28. Nov. (Was ist eine "Verhältnismäßig nicht erhebliche Zeitspende"? Mit dieser Frage beschäftigte sich das Gewerbegericht in Solingen bei dem Druckerereignisse...

* Duisburg, 1. Dez. Im Verlaufe eines Schlag der Bergmann Franz Dudek am Sonntag Bergmann Ludwig Mainka detart auf den Kopf, einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. wurde verhaftet.

? S
anderer V
spielen!"
bringen?"



am Freitag
4 Uhr in
wogu wir
hiermit e

1. Re
2. Pr
3. Cr
4. Be
5. BB
6. So
7. E

Bekanntmachung.

**Zug-Laufen ist ein
hellbraunes
Pferd.**

Desgleichen wurde ein **Pack-
Bockwurst** als gefunden ab-
geliefert. Die Eigentümer
wollen sich binnen 8 Tagen
hier melden.

Hörde, 30. Novbr. 1903.
Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Verkauf.

Samstag, den 12. Dezember,
vormittags 10 Uhr,
werde ich für den Gutsbesitzer
Herrn **Blakhaus** zu Böden
b. Ergste auf seinem Hofe

**70 Nummern
schwere hochstämm-
mige Eichen**

von 2-2 1/2 Fuß Durchmesser,
zu Bau-, Brettern und
Geschirrhölz geeignet, meist-
bietend verkauft. Zusammen-
kunft auf dem Hofe.

**W. Brindmann,
Rathhof.**

Kautionsfähiger Vertreter

für die Agentur aller erstklas-
sigen Feuerversicherungs-Gesell-
schaften mit bestehendem Inkasso
gegen hohe Provisionsbezüge
gesucht. Offert unt. Df. J.
4121 an **Rudolf Mosse,
Düsseldorf.**

Ein erfahrener Kaufmann er-
teilt Unterricht in der

doppelten Buchhaltung

nach dem italienischen und ameri-
kanischen System. Für gründliche
Ausbildung wird garantiert.
Nähere Auskunft wird Bahn-
hofsstraße 20 erteilt.

Kaufen jederzeit
Weizen u. Roggen
zu höchsten Tagespreisen.
A. & W. Niemöller,
Walzenmühle am Hafen
in **Dortmund.**

Kartoffeln, Sen, Stroh,
ferner:

schweren Hafer per 100 ko 15 M.
Grobe Weizen-Kleien p. Str. 5
Trockene Viertreber „ 5,60
Mehlasse (Zor) „ 3,25
Baumvollsaatmehl „ 7,00
Erbsenmehl (weiße) „ 8,25
Erbsenmehl (gelbe) „ 8,25
Malzkeime (gelbe) „ 5,60
Thomaschlackenmehl (garantirt
16% Gesamt-Phosphorsäure)
per 100 ko 3,50 M.
Kainit „ 100 2,50
Ammoniak-Superphosphat
7x9 pr. Str. 6,90
Gerstenmehl pr. Sad. 150 Pfd.
garantirt rein, 11,00 M.
Gnaus zc. zc. alles zum billigsten
Tagespreis empfiehlt
Wilh. Lehmann.

Auf sofort oder später ein
Ladenlokal
mit Einrichtung nebst Wohnung
zu vermieten; auch ist daselbst
eine **Werkstatt** mit
zu übernehmen, selbige eignet sich
für jedes Geschäft. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. Stg.

Ein **Abnehmer für
täglich 50 Liter Milch**
auf sofort gesucht. Respektanten
belieben sich in der Expedition
d. Bl. zu melden.

Junge Leute erhalten
guten bürgerlichen

Mittag- und Abendisch.

Gasthof „zum Hirsch.“

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 2. Dezbr. 1903.

50 kg = 100 Pfd.	1ter	2ter	3te
Kartoffeln 50 Kilo	3	2 80	
Brot 5 Kilo			
Butter per Pfd.	1 30	1 20	
Hier 10 Stück	1		

Geschwister Becker

Fernsprecher Nr. 29. **Schwerte.** Fernsprecher Nr. 29.

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf.

Was schenken wir zu Weihnachten???

Je näher Weihnachten heranrückt, umso mehr tritt die Frage an Jeden heran,
der an diesem Feste seine Angehörigen durch eine Aufmerksamkeit erfreuen will.
Um unserer verehrten Kundschaft die Auswahl hierzu in wirklich

schönen und praktischen Artikeln

zu erleichtern, geben wir eine Aufstellung unserer

reichhaltigen Sortiments.

Unser Lager enthält außer der

größten Auswahl

in allen Genres von

Kleiderstoffen und Konfektion
sämtliche Neuheiten der Saison.

Reichhaltiges Lager in schwarzen und farbigen

Kleiderstoffen.

Größte Auswahl fertiger

Damen-Konfektion

Paletots * Sarcos * Kragen * Capes * Blusen
Kostüm-Röcke

Kinderjackets * Kinderkleidchen.

Diese Artikel werden, um gänzlich damit zu räumen, mit ganz bedeutender
Preisermäßigung ausverkauft.

Damen- und Kinderwäsche, Herrenwäsche,
Kravatten, Regenschirme, Unterzeuge, Schürzen,
Korsets, Unterröcke, Handschuhe,
Tischdecken, Gardinen,
Wollwaren, Pelzwaren,
Gestrickte Knaben-Anzüge

aus der rühmlichst bekannten Trikot-Kleiderfabrik in Stuttgart.

Auf unsere

Anfertigung eleganter Damenkleider

im Hause erlauben wir uns noch besonders hinzuweisen.

Um nun den Einkauf bei uns zu einem **besonders vorteilhaften** zu
zu gestalten, gewähren wir auf alles einen

Weihnachts-Rabatt von 10 Prozent

und zwar dergestalt, daß für 10% der bei uns gekauften Beträge

andere Waren nach freier Wahl gratis

zugegeben werden.

Dieses außerordentlich günstige Angebot berechtigt uns zu der Hoffnung,
daß Sie uns bei Ihren Einkäufen berücksichtigen und sich von der bekannten unüber-
troffenen Güte und Preiswürdigkeit unserer Waren überzeugen werden.

Hochachtung

Geschw. Becker, Schwerte.

Die Ein- und Verkaufs-Genossenschaft Schwerte

empfiehlt sämtliche Futterartikel, als:

Erbsenmehl und -Kuchen, Baumvollsaatmehl,
Leinmehl, Trockentreber, Rübenschnitzel, Malz-
keime, Melasse, Kleie zc.

Sämtliche Futterfabrikate sind seitens der Versuchstation
Münster auf Gehalt untersucht und liegen Analysen zur Einsicht aus

Arends'scher Stenographen-Verein

Schwerte.

Das diesjährige

Winterkränzchen

findet **Samstag, den 5. Dezember cr.,**
abends 8 Uhr im Hotel Ostermann statt.

Der Vorstand.

Das Hellweger Erziehungshaus in Holzwickede

hat ungefähr 100 Insassen den Weihnachtstisch zu richten und
möchte gern dadurch einen Strahl der großen Gottesliebe bringen
in Herzen, die früher meist so wenig irdische Liebe erfahren haben.
Ihr lieben Freunde und Wohltäter unserer Kinder, helft uns bei
diesem schönen Werke durch Darreichung fröhlicher Festgaben,
welche entweder an den Hausvater, Lehrer, Finger, oder an den
Unterzeichneten zu senden sind.

Strathmann, Pfarrer in Opherside,
Präsident des Kuratoriums.

Restaurant „Zum Adler“, Schwerte, Sagenstr. 14.

Täglich

Grosse Konzerte

des Damen-Orchesters „Harmonie“.

3 Damen, 1 Herr.

Kunstischein des Kgl. Konservatoriums Köln.

Dezente Gesänge. Familienprogramm.

Anfang an Wochentagen Abends 8 Uhr.

An Sonn- und Festtagen von 11-1 Uhr:

Matinée.

Anfang Nachm. 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Max Eichhorn.



5 Tage auf Probe ohne Nachnahme,
ohne Vorauszahlung, ohne Kaufzwang
senden wir jedem Interessenten **franko**
einen Petroleum-Glählichtbrenner

„Schapirolicht“.

Leuchtet wie Gasglühlicht.

1 kompletter Schapirobrenner m. Strumpf
u. Zylinder Mk. 7.50. Wiederverk. Rabatt.

„Modell 1904“.

— Passt auf jede Petroleumlampe. —

Hermann Hurwitz & Co.,

Berlin C., Stralauerstr. 56.

Christbaumschmuck * * * * *
aus Glas versendet, im Interesse und zum Besten
hiesiger Glasbläser, in reichhaltigen Zusammenstellungen
geschmackvoller Neuheiten in Postkisten zu Mk. 5, 6, 8, 10
frei inkl. Verpackung und in Bahnkisten von Mk. 20 an.

Steinheid (Thüringen), Pfarrer Langguth.

Für Billigst u. d. Umgegend von Ergste
tüchtige Beitungsboten

gesucht. **Die Expedition.**

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen ächten Farben, reine
Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit. 3 Meter kosten 12 Mark
franko. Direkter Versand nur guter Stoffneheiten zu Anzügen,
Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Aus über 1000 Postorten
liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Nichtgefallendes
wird ohne Einrede zurückgenommen. Verlangen Sie Muster kosten-
los u. portofrei. **Wilhelm Boetkes in Düren 32 bei Aachen.**

Haus-Apotheke „Lebensretter“

Bestes und nützlichstes Geburtstags-
und Weihnachtsgeschenk.



„Retter in der Not“ und der
denkbar nützlichste Gegenstand
i. Hause ist f. jedermann eine kompl.

Haus-Apotheke.

Dies, saub. ausgestatt. Schränkch.

z. Hinstellen u. Anhängen geeignet.

in heller od. dunkler Farbe, enthält

ca. 50 unentbehrl. notwendige

Hausmittel, außerdem Watte,

Spritze, Mandelöl, etc. genaug.

alphabet. Gebrauchsanweis. etc.

Preis, exkl. Porto, inkl. Verpackung

geg. Nachnahme (ladell. Verpack.)

1 Stück „A 10“

bei 2-5 „A 10“

bei 5-10 „A 10“

Nur durch Massenfabrikation der-
artige Vorzugpreise.

8. d. mannigfacht. klein. Un-
fällen u. Krankheiten, d. tägl. vor-
kommen, bild. d. Hausapotheke

f. jederm. einen wahren Segen.

Als Geschenk vorzuzieh. an empfohlen.

Für Familien, d. entfernt v. Arzt u.
Apotheken wohnen, v. allgerg. Wichtigk.

Export u. Engros-
Vertriebler gesucht.

Ferdinand Steinsiek, Halberstadt. 65

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgepaltene Petit-
zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Melame-Zeile
40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte,
Friedrich-Str. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse
Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis
Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., egl.
42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an
jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter
Familienfreund.“

Nr. 282.

Schwerte, Mittwoch den 2. Dezember 1903.

36. Jahrgang.

Sinnsprüche.

Lange hab' ich mich gestraubt,
Endlich gab ich nach;
Wenn der alte Mensch zerstäubt,
Wird der neue wach.
Und so lang du dies nicht hast,
Dieses Stüb und Werde,
Bist du nur ein müder Gast
Auf der dun'len Erde.

Goethe.

Heute nur, heute nur laß dich nicht fangen,
So bist du tausendmal entgangen.

Goethe.

Das lustige Kleeblatt

Von E. Barinkay.

(1. Fortsetzung.)

Da, die Klänge waren eben verhaucht, und Thereses
Augen schweiften noch einmal über die glänzenden Rei-
hen, blieb ihr Blick an einer Loge haften, in der neben
einer alten Dame und umgeben von Kavaliern ein jun-
ges Mädchen saß — ein Frauenbild, schön und licht wie
der Frühling, in den lebhaften Zügen den Schimmer der
Freude, des Glücks!

„Eugenie!“ flüsterte Theresie erstaunt.

Ja, das war Eugenie, sie erkannte die fröhlichen Au-
gen wieder und das kindliche Lächeln um die Lippen.
Theresie blickte starr empor, ihr Herz pochte in mächtiger
Empfindung. So sah sie Eugenie wieder, die Gespielin
ihrer Kindheit. Wo mochte Marie sein?

Die junge Dame oben lachte und plauderte, hob
den Strauß Maiblümchen höher und blickte dann durch
die Lorgnette neugierig im Hause umher. Sie ahnte nicht,
wie aufmerksam sie betrachtet wurde.

Der Vorhang rollte auf, dämmeriges Dunkel
herrschte im Hause. Theresie konnte ihre Blicke, ihre Ge-
danken nicht von dem glückseligen Wesen dort wen-
den. Sie sah freilich nur mehr das lichte Kleid, ab und
zu das Aufleuchten der Diamanten im blonden Haar und
wie durch einen Schleier das schöne Antlitz.

„Sehen Sie,“ hörte die staunende Theresie die Nach-
barin zu einer zweiten Frau flüstern, „die dort, die Chori-
stin mit dem rabenschwarzen Haar und der goldgelben
Schärpe, das ist die Bellnar Marie! kennen Sie sie
noch?“

Theresie fuhr jäh herum. Bellnar Marie? Hatte
sie recht verstanden? Sollte sie heute die beiden einstigen
Jugendfreundinnen wiedersehen?

„Ja, so weit ist's jetzt gekommen! Wer hält's ge-
dacht! Damals, als die Bellnars noch bei uns woh-
ten...“

Ein mehrfaches „W!“ machte den Worten der ge-
schwätzigen Frau ein Ende.

Die Bellnars! Also wirklich!

Theresie entlehnte mit freundlicher Bitte von der
Nachbarin das Opernglas und suchte auf der Bühne die
Choristin mit dem rabenschwarzen Haar und der gold-
gelben Schärpe.

Die Gesuchte stand unter ihren Kolleginnen, die
dunklen Augen geradewegs gerichtet. Wie mechanisch be-
wegten sich die Lippen beim Gesange, und nur selten hob
die schlankste Gestalt zu irgend einer vorgeschriebenen Ge-
ste die entblößten Arme.

Das — Marie? Theresie schauderte zusammen.
Wäre nicht das Wort der geschwätzigen Frau gewesen, sie
hätte nie und nimmer in diesem Wesen, das eine un-
heimliche, totenhafte Ruhe zeigte, die einstige Freundin
gesehen. Und doch, die Farbe der Haare, der Augen, die
Form des Gesichtes erinnerte nur zu sehr an die Schul-
gefährtin. Thereses Herz füllte sich mächtig mit tiefem
Mitleid; es war ihr, als habe sie wohin in die Augen des
Glücks und jetzt in die des Unglücks gesehen. Der Flitter
und Schimmer, der die junge Gestalt mit dem schönen,
traurigen Gesicht umgab, täuschte sie nicht. Leid und Weh
sprach aus diesen starr blickenden Augen, Leid und Weh
aus den automatenhaften, müden Bewegungen. Theresie
gab das Glas zurück und lehnte sich erregt in ihren Stuhl.

Die Melodien rauschten ungehört an ihrem Ohr
vorüber, die Frauengestalten mit den phantastischen Ge-
wändern, die herrlichen Bilder und Scenerien sahen ihre
Blicke nicht, sie schaute nur immer das glückseligste
Antlitz Eugenes mit dem immerfrohen Lächeln, die Da-
me, geküßt in Seide und Blüten und Schleier, und dane-
ben die flitterbehangene Choristin, das Gesicht Mariens,
das stumme, stille, qualgezeichnete...

Als der Akt zu Ende war, erkundigte sich Theresie
schüchtern bei dem Saalbedienten nach der Adresse der
Choristin Marie Bellnar.

Der Mann bedauerte, es nicht zu wissen. Aber er

wolle nachfragen, meinte er dienstgeflügelt, und Theresie
begab sich auf ihren Platz zurück.

Ihre Augen suchten Eugenie, die wie eine Königin
bewundert und umschwärmt in der Loge saß, und ihr
Herz dachte an Marie, an ihr überschminktes, starres Ge-
sicht.

Als die Vorstellung zu Ende war, sagte der Saalbedi-
ener Theresie die Adresse der Marie Bellnar: „B. Straße
10, fünf Treppen.“

„Fünf Treppen! Arme Marie!“ dachte das Mäd-
chen und blickte durch Tränen auf die hinausflutende
Menge.

Während Theresie durch die dunklen Straßen nach
Hause eilte, Kopf und Herz voll lebhafter Gedanken,
voll Mitleid und wehmütigen Erinnerns, ging es in dem
Garderobenzimmer des weiblichen Chorpersonals laut
her. Die jungen und jung sein wollenden Mädchen legten
unter Lachen und Blaudern die phantastischen Zigeuner-
kostüme ab und schlüpften in ihre gewöhnlichen Kleider,
kehrten zurück aus der schimmernden Flitterwelt in ihr
trauriges, verfehltes Dasein.

Sie alle kümmerten sich wenig um die schwarzhaar-
ige Kollegin, die in einer Ecke des Gemaches auf der ver-
blassten Ottomane saß, und noch weniger um den jung-
en, vornehmen, schönen Mann, der vor ihr auf den
Knieen lag. Sämtliche Balletttratten und Chormäule wuß-
ten schon längst, daß Baron Bral ein leidenschaftlicher
Anbeter der schwarzen Marie sei.

Marie? — Ja, es war Marie Bellnar, die mit den
unergründlichen Augen regungslos auf den Mann zu
ihren Füßen sah.

„Sie“, flüsterten die tiefroten Männerlippen, „Sie
müssen der Dual ein Ende machen! Ich ertrage das tan-
talische Schicksal, die tiefe Folter nicht weiter mehr!“ Die
Augen des Barons senkten sich verzehrend in das starre
Gesicht Mariens.

Diese blickte geradeaus, über die plaudernden Mäd-
chen hinüber an die Wand. Ihre Augen hatten etwas
selbstam Unheimliches, es war, als sähen sie durch die
Mauern hindurch, viel, viel weiter...

Marie dachte zurück — zurück an die sonnige Kind-
heit, sie sah das heitere Antlitz ihrer Spielgenossin wie-
der, das Antlitz, das sie heute strahlend in Frohsinn und
Glück in der Loge des Theaterkaales aufs neue geschaut
hatte, sie dachte weiter an die freund- und liebevolle Zeit
im Elternhause. Der Vater war ein durch Fleiß und Stre-
ben emporgekommener Beamter gewesen; er hatte mo-
derne Ansichten und hielt viel auf standesgemäßes Leben
und Sichzeigen. Seine Einnahme war ziemlich bedeu-
tend, sie reichte leicht zur Vorsehung der hübschen Wohn-
ung in der Mitte der Großstadt und der täglichen Bedürf-
nisse. Doch die Kinder wuchsen heran; der Knabe mußte
studieren, die beiden Mädchen brauchten elegante Kleider,
erhielten Klavier- und Sprachunterricht und besuchten
mit den Eltern Tanzfränzchen, Bälle und Gesellschaften.
Das kostete Geld, viel Geld. Aber es ging nicht anders.
Man mußte standesgemäß leben und auftreten.

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

„Neue Christoterpe“, begründet von Rudolf
Kögel, Emil Frommel und Wilhelm Baur, Ein christliches
Jahrbuch, herausgegeben von Reinhard Rumm, ist im
Verlage von C. Ed. Müller's Verlagsbuchhandlung,
Halle a. S. und Bremen, erschienen. Der vorliegende
Band bildet den 25. Jahrgang und ist als Jubiläumsaus-
gabe besonders gebiegen und reichhaltig; zu beziehen
durch die C. Braus'sche Buchhandlung in Schwerte.
Preis brosch. Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—. Es bietet sich hier
eine außerordentliche Gelegenheit für Familien, sowie für
Schul- Vereins- und Volksbibliotheken, ihrem Bücherchat
auch in Form und Inhalt vornehm und edle christliche,
nie veraltende Geistesnahrung zuzuführen.

„Trost im Leid“. Anthologie für Trauernde
von Karl Julius. Verlag von L. Froben, Berlin S. W.,
Bücherstraße. Preis in schlechtem, aber gediegender Ein-
band Mk. 2.—. Trost im Leid will das Buch spenden.
Dem fragenden Herzen, das traurig vor seinem Gott steht
mit dem Vorwurf: O Herr, warum hast Du mir das
getan? will es Antwort geben. Trost will es geben aus
dem Worte dessen, dessen Wege immerdar zum Besten
führen. Das Büchlein ist zu empfehlen.

Bermischtes.

† (Zum Lurlei-Denkmal.) Wie wir schon kurz mel-
deten, hat man in St. Goarshausen den ganz ungeheuer-
lichen Plan erwogen, der Lurlei auf dem nach ihr benann-
ten Felsen ein Denkmal zu setzen. Die einmütige Ent-

rüstung, die sich in der Presse und im Publikum ob dieser
bisher denn doch noch nicht erreichten Geschmackroheit
Luft gemacht hat, wird es zweifellos glücklicherweise nicht
dahin kommen lassen. Aber daß ein solches Projekt über-
haupt ins Auge gefaßt werden konnte, ist wieder einmal
ein betrübendes Zeichen für den Mangel an jeder künft-
lerischen Kultur unseres viel gepriesenen Zeitalters.

Der „Hann. Cour.“ druckt zu dieser Angelegenheit
folgendes hübsche Gedicht ab:

Die bronzene Loreley.
Was soll das nur wieder bedeuten?
Noch will es mir nicht in den Sinn,
Nest soll sogar auf den Felsen
Der Lurlei ein Denkmal hin.
O Geschmack, wie wärst du verdunkelt
Wenn übers Jahr am Rhein
Die Abendsonne funkelt
Auf einem Eckerlein;
Eine Bronzepuppe säße
Dort oben — wunderbar.
Mit goldenem Kamme kämmt
Ihr goldenes Bronzhaar.
Vielleicht, daß ein edler Stifter
Auf dem Sockel mit Ehrfurcht genannt,
Es eignete dazu sich herrlich
Ein Haarmittelfabrikant.
Schon naht es im kleinen Schiffe,
Schaut prüfenden Blickes zur Höh';
Doch es ist kein einsamer Jüngling,
— Ein Denkmalskomitee.
O möchten die Wellen verschlingen,
Doch Komitee und Kahn!
Sie hätten dem deutschen Volke
Einen guten Dienst getan!

Gelöbte von Beaulieu.

† (In gefährlicher Lage.) Während der Schlacht
von Eylau am 7. Februar 1807 begann sich die Situation
für die Franzosen plötzlich bedenklich zu gestalten; Kaiser
Napoleon sprengte daher unter dem Schutze eines Kavale-
rierie-Regiments zur Stadt, um sich dort von dem Turm
der Kirche den Stand des Kampfes genauer anzusehen.
Der Küster wurde geholt, um die Tür zu öffnen, worauf
der Kaiser ohne Bedeckung die schmale Treppe zum Turm
hinaufstieg. Währenddessen drängten Preußen und
Russen immer näher, flüchtige Franzosen jagten vorüber,
und kaum gewahrte das die Wache des Kaisers, als sie
ohne Rücksicht auf den letzteren ebenfalls das Gefenpanier
ergriff. Napoleon erkannte oben sogleich seine bedenk-
liche Lage und schritt eilends wieder hinab, wo er aber
niemand mehr zu seinem Schutze vorfand. Nur der Kü-
ster stand noch da und hielt ihm das Pferd, auf das sich
nun der Kaiser warf, um Hals über Kopf ebenfalls da-
von zu galoppieren. Hätte der Küster nach der Flucht der
Bedeckung die Geistesgegenwart besessen, die Kirchentür
zu schließen, so wäre Napoleon gefangen gewesen, und die
Weltgeschichte hätte seit 1807 einen anderen Verlauf ge-
nommen.

† (Ein Opfer der Gutgläubigkeit.) Eine Frau S.
in Berlin hatte eine Freundin, die über ein Kapital von
10 000 Mk. verfügte, aber nicht recht wußte, wie sie das
Geld nutzbringend anlegen sollte, da sie in solchen Dingen
zu unerfahren ist. Sie bewog sie, ihr das Geld zu geben,
da sie Verbindung mit einem „guten Banthause“ habe,
bei dem das Kapital schöne Zinsen tragen werde. Die
gute Frau gab ihr ganzes Vermögen her und verließ sich
auf die Ehrlichkeit der Freundin. Erst als sie nach län-
gerer Zeit keinen Beleg über die Einzahlung bekommen
konnte, wurde sie misstrauisch, obwohl Frau S. ihr die
Zinsen pünktlich gebracht hatte. Sie wandte sich an die
Polizei, und diese ermittelte, daß das Geld gar keiner
Bank übergeben war. Frau S. hatte die Zinsen jedes-
mal vom Kapital genommen und im übrigen auf Kosten
ihrer Freundin gute Tage verlebt. Sie hatte sich eine
Wirtschaft gekauft und wieder verkauft, eine Bergnüg-
ungsreise nach Amerika gemacht und so weiter. Von
dem Gelde wollte die Ungetreue, die verhaftet und in das
Untersuchungsgefängnis gebracht wurde, nichts mehr be-
sitzen. In ihrer Wäsche im Spind fand man aber noch
2000 Mark. Das ist alles, was man der vertrauens-
seligen Frau retten konnte.

Vor dem Duell. Erster Sekundant: „Die
Begner sind absolut nicht zu veröhnen. Einer soll durch-
aus auf dem Platze bleiben!“

Zweiter Sekundant: „Das glaube ich nicht, denn
sie haben beide Retourbillets genommen!“

Der Arzt: „Außerdem haben die Duellanten hier
ein Frühstück bei der Rückkunft für uns fünf Personen
bestellt!“

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Schwerte

Photographische Kunstanstalt C. Munkel

Bahnhofstr.

Atelier für Tages- und Kunstlichtaufnahmen.



Täglich geöffnet bis abends 9 Uhr.

Weihnachts-Aufträge erbitte frühzeitig, zwecks rechtzeitiger Lieferung. Empfehle besonders Portraits und Vergrößerungen in künstlerischer Ausführung auf allen modernen Papieren. (Kohle, Platin).

Großes Lager moderner Rahmen.

**Buch- und
Kunsthandlung.
Papier- und
Schreibwaren.
Schul- und
Kontorartikel.**

**Holzbrand- und
Mal-Artikel.
Geschäfts- und
Luxus-Papiere.
Galanteriewaren.
Geschenkartikel.**

Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Beste Qualität!

Größte Auswahl!

Billigste

Preise!



Carl Schumacher.



Molkereibutter

(anerkannt feine Qualität)

per Pfd. 1,30 Mk.

Carl Trog.

Schwerte.

Ruhr & Co.

Schwerte.

Da ich für meinen

Umbau

um Platz zu gewinnen mein gross sortiertes Lager in

Damenkonfektion, Herren-, Knaben-

und Mädchen-Garderoben,

Kleiderstoffen. Weisswaren

unbedingt

räumen muss,

verkaufe ich solche zu noch nie dagewesenen Preisen

Es versäume daher keiner, bevor er seinen

Weihnachtsbedarf

deckt, sich von dieser wirklich

günstigen Gelegenheit

zu überzeugen.

Ruhr & Co., nur Markt 1.

Molkereibutter

der Molkerei Westheim 135 Pfg.,

ostfriesische 120 Pfg. p. Pfd.

bei

Ernst Klein.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen,
Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und
Bettwäsche . . . Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass.

Proben nach auswärts franko.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,

Schwere Verdauung oder Verstopfung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Giftmitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigemal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz, und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gütlich beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untöglischen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfrähtung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben. **Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in:

Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund, s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Roswein 240,0, Eberchenlaft 150,0, Kirschkorn 32,0, Fenchel, Anis, Felsenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Sparkasse Aplerbeck.

Vorstands-Sitzung
Samstag, den 5. Dezbr.,
nachmittags 3 Uhr.

Papierkassetten

in reicher Auswahl und
einfacher bis feinsten Auf-
machung empfiehlt

Carl Braus,
Buch- und Schreib-
warenhandlung.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei Carl Braus.

28 goldene und silberne Me-
dailles und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit
Notenscheiben,
anerkannt die vollkommensten
der Welt.

Spielsdosen

Automaten, Necessaires,
Schweizerhäuser, Zigarren-
ständer, Photographiealbums,
Schreibzeuge, Handschuh-
kasten, Briefbeschwerer, Blu-
menvasen, Zigarrenetuis,
Arbeitsstischen, Spazier-
stöcke, Flaschen, Biergläser,
Dessertteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Musik. Stets das
Neueste und Vorzüglichste,
besonders geeignet für Weih-
nachtsgeschenke empfiehlt die
Fabrik

J. H. Heller in Bern

(Schweiz).

Nur direkter Bezug ga-
rantiert für Echtheit; illu-
strierte Preislisten franko.

Beachtenswert! Billig!

Rackenspeck, gefälscht 56 Pfg.
geräuchert 65 Pfg. **Kleinfleisch**,
Ohren, Rippen, Schenkel,
Kopfstücke zc. 25 Pfg. **Schweins-
köpfe** mit Waden, gefälscht, 32
Pfg. versendet stets in bester Ware
ab Lager **Julius Werner,**
Neumünster i. Holst.

Räse, Fleisch, Fettwaren en gros.

Institut

für Zahnleidende

von

F. Uhrig,

Dentist,

Schwerte, Grosse Marktstr. Nr. 1.

gegenüber

der reformierten Kirche.

Sinweis.

Der Gesamt-Auslage unserer
heutigen Nummer liegt ein
Lotterie-Prospekt der bekannten
Lotterie-Kollekte von **Erich
Wolpers, Lübeck**, bei,
worauf wir unsere Leser be-
sonders aufmerksam machen.

1 schöne Wohnung

zu vermieten.

Baunhofstr. 23

Cashenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.

Wassulaturpapier

zu haben bei Carl Braus.